

Beschluss des  
Diözesantages

Arbeit.  
Kultur.  
Gerechtigkeit.

**Hier, in Europa und weltweit!**

## Leitantrag

zum Diözesanitag der KAB im Bistum Essen  
am 19. Juni 2010



# 1 Gliederung

2

## 3 Präambel (Zeilen 51-89)

4

- Die KAB ist im Ruhrbistum zu Hause...

5

- Unser Einsatz für Würde und ein gutes

6

Leben endet nicht an Staatsgrenzen...

7

## 8 Politische Zeitansage (Zeilen 100-212)

9

10

- Die Ideologie der neoliberalen

11

Globalisierung und ihre

12

Auswirkungen...

13

- Doch wo Unrecht geschieht kann

14

auch Gegenmacht wachsen...

15

## 16 Aus dem Glauben handeln für Gerechtigkeit (Zeilen 214-332)

17

18

- Gerechtigkeitshandeln ist Bestandteil der Glaubensverkündigung und der Glaubenspraxis der KAB...

19

20

21

- Nikolaus Groß, Marcel Callo und Gottfried Könzgen (und andere!): ihr Lebenswerk ist für uns mehr als Erinnerungstoff...

22

23

24

25

## 26 Was uns bewegt (Zeilen 334-394)

27

- „Weiter so!“ führt nicht zu mehr sondern zu weniger Gerechtigkeit...

28

29

- Grundanliegen und Grundforderungen als Beitrag für Zukunftsdebatten in Staat, Kirche und Gesellschaft...

30

31

32

## 33 Ah, sozial! Dafür tret` ich ein... (Zeilen 396-443)

34

35

- Das Thema Sonntagsarbeit und Deregulierung von Arbeitszeiten...

36

37

- Der Einsatz für den Sonntag ist Einsatz für die Würde des Menschen...

38

39

## 40 Getragen vom Willen zur Gerechtigkeit (Zeilen 445-484)

41

42

- Partei ergreifen für die Opfer der zügellosen Globalisierung...

43

44

- Wir wollen mitbauen am Reich Gottes...

45

46

47

48

49

50

51 **Präambel**

52 „Tradition ist mehr als die Bewahrung der Asche.  
53 Tradition ist die Weitergabe des Feuers!“

54  
55 Die KAB ist im Ruhrbistum zu Hause! Unsere Heimat ist  
56 das Ruhrgebiet und wir sind über unseren Verband  
57 regional, national und international vernetzt. Hier im  
58 Ruhrgebiet haben wir Geschichte gemacht, Geschichte  
59 erlebt und erlitten und hier sind wir als Kirche und  
60 Bürgerbewegung herausgefordert, Zukunft mit zu  
61 gestalten und mit zu verantworten.

62  
63 Die Region in der wir leben und arbeiten vollzieht noch  
64 immer den Wandel von einer einst blühenden, dann  
65 untergehenden Montanregion zu einem modernen  
66 Dienstleistungszentrum. Das Ruhrgebiet heute ist  
67 Hightech- und Kulturlandschaft. In diesem Spannungsfeld  
68 von Wandel und Zukunft denken wir als Verband und  
69 leben und arbeiten die Menschen, die sich in der KAB  
70 organisieren oder für die wir, als „Arbeiterbewegung“,  
71 Position beziehen.

72  
73 Insbesondere wenn „der Mensch im Mittelpunkt steht“  
74 muss der Wandel als soziale, wirtschaftliche, politische  
75 und kulturelle Herausforderung begriffen werden.

76  
77 Als Christinnen und Christen stellen wir fest: unser Streiten  
78 für Gerechtigkeit ist nicht regional begrenzt. Unsere  
79 Verantwortung und unser Einsatz für Würde und ein gutes  
80 Leben enden nicht an Staatsgrenzen. Arbeit ist Aufgabe  
81 und Bestimmung des Menschen als tätiges Wesen. Kultur  
82 ist Ausdruck und Ergebnis christlicher Wertvorstellungen  
83 und individueller Schaffenskraft. Und Gerechtigkeit ist Ziel  
84 und immerwährende Herausforderung für unser  
85 politisches und soziales Handeln. Arbeit, Kultur und  
86 Gerechtigkeit sind, waren und bleiben Grundthemen und  
87 Grundanliegen der KAB und der Menschen, die diesen  
88 Verband lebendig halten,- hier, in Europa und weltweit!  
89 Das ist unsere Tradition. Das soll unsere Zukunft sein!

90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99

100 **Politische Zeitansage**

101 „Wollen wir die Zeit erkennen, so müssen wir die soziale  
102 Frage zu ergründen suchen. Wer sie begreift, der erkennt  
103 die Gegenwart, wer sie nicht begreift, dem ist Gegenwart  
104 und Zukunft ein Rätsel.“ Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

105

106 Die Welt in der wir leben und arbeiten steht wieder einmal  
107 vor großen sozialen, ökonomischen und ökologischen  
108 Herausforderungen. Die Ideologie der neoliberalen  
109 Globalisierung hat dazu geführt, dass weltweit Menschen  
110 ihre Arbeit verlieren und zu Objekten werden. Wir sehen,  
111 dass die Kluft zwischen Arm und Reich wächst und die  
112 Schöpfung an ihre Grenzen stößt.

113

114 Auch bei uns entwickelt sich eine sich immer tiefer  
115 spaltende Gesellschaft, in der die einen nicht wissen wie  
116 sie sich einen Alltag und ein Leben in Würde organisieren  
117 sollen und die anderen in Luxus, Überfluss und oftmals  
118 auch auf dem Rücken und zu Lasten Dritter leben.

119

120 Wir erleben im Alltag, in der Arbeit und in der Freizeit eine  
121 Art neuer kultureller Kolonialisierung, die nahezu alle  
122 Lebensbereiche erreicht und weltweit versucht, Menschen  
123 zu individualisieren und gleichzeitig zu vereinheitlichen.  
124 „Ich bin mir selbst am nächsten“, „ich zähl, und sonst  
125 nichts“, - die kulturelle Kolonialisierung sorgt dafür, dass  
126 Individuen sich zunehmend auf sich selbst beziehen und  
127 Werte wie Solidarität und Nächstenliebe als  
128 gesellschaftliche Grundhaltungen zurückgedrängt werden.

129

130 Wir leben in einer Zeit, in der trotz Rezession und globaler  
131 Wirtschaftskrise, noch immer der Markt, der Gewinn und  
132 der verdrängende Wettbewerb über allem stehen. Die  
133 weiter fortschreitende wirtschaftliche Globalisierung  
134 entwickelt eine Dynamik der Konzentration von Macht und  
135 Reichtum in den Händen weniger. Dadurch werden die  
136 Menschen, die über keine wirkmächtige  
137 Interessenvertretung, keine Bildung und keine  
138 Informationen verfügen immer weiter abgehängt und an  
139 den Rand gedrängt.

140

141 Wir sehen, dass herrschende Wachstumsvorstellungen  
142 ökologisch und sozial an die Grenzen des Erträglichen  
143 stoßen. Ökologisch, weil das globale Wirtschaftswachstum die Natur immer rasanter zerstört. Sozial, weil die im weltweiten Maßstab steigenden Preise für Rohstoffe und Lebensmittel überall und zuerst die Armen treffen.

147

148 In noch unterschiedlichen Ausprägungen und begleitet von  
149 ganz unterschiedlichen Sorgeinstrumenten sehen sich die  
150 Menschen weltweit mit einer „Kultur der Effizienz, Rendite  
151 und Verwertung“ konfrontiert. Gleichzeitig fällt die  
152 christliche Kultur des Lebens, die dem Menschen Würde  
153 verleiht und den Sonntag heiligt, dahinter zurück.

154  
155 Wirtschaftliche Liberalisierung und Deregulierung schafft  
156 prekäre Löhne, Altersarmut, fehlende Zugänge zu Arbeit,  
157 Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe oder begünstigt  
158 Arbeitsplatzabbau. Auf Grund dieser Realitäten sehen wir  
159 uns in unserer Auffassung bestätigt, dass wir als  
160 Christinnen und Christen in der KAB der herrschenden  
161 Logik von Zahlen, Märkten und Renditen unser  
162 Engagement und unsere Hoffnung auf Gerechtigkeit,  
163 Solidarität, Liebe und ein gutes Leben entgegensetzen  
164 müssen.

165  
166 Die Ökonomisierung aller Lebensbereiche setzt sich fort  
167 und hat auch den Bildungsbereich erreicht. In  
168 Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen und an  
169 Universitäten entscheidet immer öfter der Geldbeutel über  
170 aktuelle und zukünftige Lebenschancen. Sinkende  
171 Realeinkommen setzen vor allem Alleinerziehende und  
172 Familien mit mehreren Kindern unter Druck. Das  
173 neoliberale Dogma des „Spiels der freien Kräfte“ findet  
174 mehr und mehr seinen Niederschlag auch im  
175 „Bildungsmarkt“. Schule, Weiterbildung, Erziehung und  
176 Wissenschaft werden weiter kommerzialisiert. Der  
177 Bildungssektor insgesamt wird nicht an Kriterien des  
178 Gemeinwohls ausgerichtet, sondern ökonomischen Maß-  
179 stäben unterworfen.

180  
181 Hier, in Europa und weltweit erleben Menschen, dass der  
182 Schutz vor individuellen Lebensrisiken wie Arbeitslosigkeit,  
183 Arbeitsunfähigkeit, Alter oder Krankheit nicht mehr als  
184 gemeinschaftliches Gut gehandelt ist oder gehandelt wird.  
185 Das „Soziale“ kommt unter die Räder und wird als Risiko  
186 privatisiert. Nur die Reichen sind in der Lage, die  
187 wegfallenden staatlichen und gesamt- gesellschaftlichen  
188 Leistungen durch „Einkauf am Markt“ zu kompensieren.

189  
190 Der Sozialstaat in Deutschland verband sich bisher mit  
191 einer Hoffnung auf gesellschaftlichen Aufstieg und einer  
192 Absicherung nach unten. Er verknüpfte soziale  
193 Aufstiegsperspektiven mit der Minimierung sozialer  
194 Risiken. Mit dem so genannten Hartz IV-Gesetz (SGB II) ist  
195 jetzt ein kaum noch gebremster Absturz vom erreichten  
196 Wohlstandsniveau auf das materielle Niveau der

197 Sozialhilfe für viele möglich. Die Angst vor dem Absturz  
198 schränkt das Selbstbewusstsein der Mittelschichten ein und  
199 nötigt immer mehr Menschen zu größeren Anstrengungen  
200 zum Erhalt ihres Lebensstandards. Wo früher die  
201 Erwartung nach „Mehr“ das Bewusstsein prägte, grassiert  
202 nun die Angst vor dem „Weniger“.

203  
204 Doch da wo Menschen Unrecht geschieht, menschliche  
205 Würde in Frage gestellt wird oder Menschen ausgegrenzt  
206 und an den Rand gedrängt werden kann auch Solidarität  
207 und Gegenmacht wachsen und sich entwickeln. Die KAB  
208 ist Teil eines solidarischen Netzwerkes von Menschen und  
209 Bewegungen, die die Chance und die Notwendigkeit  
210 sehen, aus dem Glauben zu Handeln für Gerechtigkeit  
211 und Veränderung. Wir nehmen uns, unsere Kirche und die  
212 Politik dabei in die Pflicht!

213

### 214 **Aus dem Glauben handeln für Gerechtigkeit**

215 „Unsere Religion ist nicht wahrhaft katholisch, wenn sie  
216 nicht wahrhaft sozial ist...Nur dann, wenn unsere Kirche  
217 eine wahrhaft soziale Kirche ist, ist sie eine wahrhaft  
218 katholische Kirche.“ Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

219

220 Glaube ist persönlich aber niemals nur Privatsache!  
221 Glaube ist Begegnung mit der frohen Botschaft. Glaube  
222 fordert zur Auseinandersetzung mit der Welt auf. Glaube  
223 gibt dem Handeln unserer KAB und der Frauen und  
224 Männer, die sich für ein gutes Leben einsetzen, einen  
225 guten Grund.

226

227 Die KAB vor Ort will Ort der Solidarität und Hoffnung, Ort  
228 der Erneuerung und Freiheit und nicht zuletzt auch Ort der  
229 Orientierung sein. So konkretisiert sich der verbandliche  
230 Anspruch Kirche zu sein und Verantwortung zu haben in  
231 Staat, Kirche und Gesellschaft. Wir sind als KAB Stimme  
232 der arbeitenden und tätigen Menschen, der Arbeitslosen  
233 und Transferleistungsbezieher, der Familien und Senioren  
234 und der Menschen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und  
235 die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Wir sind  
236 „Anwälte des Alltags“, der Sorgen und Ängste, der  
237 Hoffnungen und der Freude der Menschen, besonders der  
238 Bedrängten und Ausgegrenzten aller Art.

239

240 Unsere Parteinahme wird erlebbar durch unsere lokale  
241 Praxis und die Initiativen, die wir exemplarisch gestalten  
242 und verantworten. Wir leben eine Kultur der Solidarität,  
243 die sich im freiwilligen Verbund in der KAB, im  
244 solidarischen Miteinander und in verschiedensten

245 örtlichen, überörtlichen, regionalen und weiteren  
246 Netzwerken und Bündnissen widerspiegelt.

247  
248 Als Frauen und Männer in der KAB unterstreichen wir die  
249 unlösliche Verschränkung von Gottes- und Nächstenliebe.  
250 Sie fordert uns auf, schwerwiegende soziale  
251 Ungleichheiten und die enormen Unterschiede beim  
252 Zugang zu den Gütern dieser Welt zu beseitigen. Eine  
253 Kultur der Gottes- und Nächstenliebe schließt die Sorge  
254 und Verantwortung um die Schaffung gerechter Strukturen  
255 als auch das Bemühen um die Weitergabe der sozialen  
256 Werte des Evangeliums mit ein. Sie ist Bestandteil eines  
257 geschwisterlichen Dienstes für ein Leben in Würde.

258  
259 Der Zimmermann Jesus hat der Arbeit und dem  
260 arbeitenden und tätigen Menschen Würde verliehen und  
261 er erinnert daran, dass Arbeit im umfassenden Sinn nicht  
262 bloßes Anhängsel an das Leben ist, sondern eine  
263 fundamentale Dimension der Existenz des Menschen auf  
264 Erden darstellt. Arbeit, die zum Leben reicht, schafft Würde  
265 und Freiheit und ist noch immer der wesentliche Schlüssel  
266 der sozialen Frage.

267  
268 Papst Benedikt XVI. stellt in der Enzyklika „Deus caritas est“  
269 fest: „Die gerechte Ordnung der Gesellschaft und des  
270 Staates ist zentraler Auftrag der Politik“ und nicht der  
271 Kirche. Aber die Kirche „kann und darf im Ringen um  
272 Gerechtigkeit auch nicht abseits bleiben.“ Die KAB als  
273 Verband kann hier entscheidend tätig werden. Die  
274 Alltagserfahrungen der KAB-Mitglieder, vor allem aus der  
275 Welt der Arbeit, die Auseinandersetzungen mit den Folgen  
276 der globalen Wirtschaft, und die Sprache und Kultur der  
277 Arbeiterbewegung können Kirche insgesamt authentischer  
278 und deutlicher werden lassen.

279  
280 Gerechtigkeitshandeln auf der Grundlage des  
281 Evangeliums ist ein wesentlicher Bestandteil der  
282 Glaubensverkündigung und der Glaubenspraxis unserer  
283 KAB. Diese Erfahrung und Einstellung teilen wir mit den  
284 KAB-Bewegungen hier, in Europa und weltweit. Als Stimme  
285 und Anwalt der Ausgegrenzten lässt die KAB ganz bewusst  
286 diejenigen zu Wort kommen, die am Rande stehen, auch  
287 in den christlichen Gemeinden und in der Kirche selbst.

288  
289 Im Licht der biblischen Tradition ist eine Gesellschaft nicht  
290 dann gut und gerecht, wenn sie die größte Effizienz der  
291 Wirtschaft, die größte Macht des Staates oder den größten  
292 Umfang wissenschaftlicher Erkenntnis oder technischen  
293 Könnens realisiert, sondern wenn sie die Chancen für den

294 Einzelnen sicherstellt, sich in Würde und Freiheit zu  
295 verwirklichen, und somit soziale Teilhabe im umfassenden  
296 Sinn ermöglicht. Darum ist es Aufgabe der KAB und aller  
297 verantwortlichen Akteure in Staat, Gesellschaft und Kirche  
298 dafür Sorge zu tragen, dass niemand verloren geht und  
299 niemand unter ein Niveau in seiner Lebensführung  
300 absinkt, das seine Würde zerstört.

301  
302 In der Geschichte der KAB gibt es Persönlichkeiten, die in  
303 herausragender Weise Glaube, Alltag und  
304 Gerechtigkeitshandeln miteinander verknüpft haben und  
305 uns bis heute, besonders im Ruhrbistum, als  
306 herausragende Beispiele eines konsequenten Einsatzes für  
307 die Idee von Gerechtigkeit, Nächstenliebe und  
308 Engagement dienen: der Selige Nikolaus Groß, der als  
309 Arbeiter, Journalist und KAB-Sekretär zum  
310 Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus  
311 wurde; der Selige Marcel Callo, der als Mitglied der CAJ  
312 in der Zeit des Nationalsozialismus unerschrocken sein  
313 Leben einsetzte, um anderen jungen Arbeitern die Freiheit  
314 zu ermöglichen; Gottfried Könzgen, der als  
315 Arbeitersekretär der KAB Position bezog, von den  
316 Nationalsozialisten inhaftiert wurde und im KZ  
317 Mauthausen ermordet wurde.

318  
319 Trotz Rezession, Massenarbeitslosigkeit, wirtschaftlicher  
320 Depression oder auch des Entstehens radikaler und  
321 extremistischer Parteien und politischer Bewegungen sind  
322 die Verhältnisse heute nicht mit den Verhältnissen der  
323 jüngeren deutschen Geschichte zu vergleichen. Aber wenn  
324 der Einsatz von Nikolaus Groß, Marcel Callo und  
325 Gottfried Könzgen (und anderer!) nicht vergebens  
326 gewesen sein soll und ihr Lebenswerk für uns mehr ist als  
327 Erinnerungstoff, dann müssen wir zu jeder Zeit aus uns  
328 heraus die Kraft entwickeln soziale, politische und  
329 wirtschaftliche Missstände zu benennen, Position zu  
330 beziehen und uns als politische Aktionsbewegung und als  
331 leidenschaftliche Streiter für Demokratie und Gerechtigkeit  
332 neu zu definieren.

333  
334 **Was uns bewegt**

335 „Die Arbeiter zu organisieren, um mit gemeinschaftlicher  
336 Anstrengung ihre Interessen und Rechte geltend zu  
337 machen, ist berechtigt und heilsam, ja selbst notwendig,  
338 wenn der Arbeiterstand nicht erdrückt werden soll von der  
339 Macht des Geldes.“ Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

340  
341 Die KAB ist und war immer mutige Bekennerin politischer  
342 Forderungen und Positionen. Der einzelne Mensch mit

343 seinen Stärken und Schwächen, mit seinen Freuden,  
344 Hoffnungen und Ängsten ist unser zentraler Wert. An  
345 diesem Wert richten wir unser Handeln als Christen und  
346 als Verband in Staat, Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft  
347 aus.

348

349 Die aktuelle Entwicklung macht uns deutlich: ein „weiter  
350 so!“ führt nicht zu mehr sondern zu weniger Gerechtigkeit  
351 und Kultur und verschärft die Lage der Menschen, die  
352 durch ihre Arbeit und ihre Tätigkeit ihren Lebensunterhalt  
353 verdienen wollen und verdienen müssen. Dies gilt für die  
354 Menschen hier, in Europa aber in verschärftem Maß in  
355 den so genannten Entwicklungsländern.

356

357 Darum formulieren wir Grundanliegen und  
358 Grundforderungen als unseren Beitrag für  
359 Zukunftsdebatten in Staat, Kirche und Gesellschaft:

360

361 Wir fordern soziale Sicherheit für alle Menschen! Wir  
362 brauchen weltweit soziale Sicherungssysteme, die den  
363 Menschen ein Leben in Würde mit und ohne Arbeit  
364 ermöglichen;

365

366 Wir fordern Beteiligungsgerechtigkeit für alle Menschen!  
367 Wir wollen dass alle Menschen die Chance erhalten, sich  
368 in ihrer Gesellschaft zu verwirklichen, beteiligt werden an  
369 gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen und teil haben  
370 können am gesellschaftlichen Reichtum;

371

372 Wir fordern Verteilungsgerechtigkeit für alle Menschen!  
373 Wir wollen dass alle Menschen soziale Sicherheit durch  
374 sozialstaatliche Leistungen erfahren und diese Leistungen  
375 durch gerechte Steuern auf alle Einkünfte und durch das  
376 Schließen von Steuerschlupflöchern finanziert werden;

377

378 Wir fordern die Globalisierung friedlich, sozial und  
379 ökologisch zu steuern! Wir wollen einen gerechten  
380 Weltmarkt ohne Privilegien für reiche Länder und ohne  
381 Exportsubventionen, damit die armen Länder der Welt vor  
382 Billigimporten geschützt werden. Und wir setzen uns dafür  
383 ein, dass die transnationalen Konzerne verbindliche  
384 soziale und ökologische Mindeststandards vorgegeben  
385 bekommen und einhalten müssen;

386

387 Wir fordern mehr globale und aufeinander abgestimmte  
388 Anstrengungen zum Schutz der Schöpfung! Unsere Welt  
389 gibt es nur einmal. Darum wollen wir das ökologische  
390 Wirtschaften aus dem Stadium der Absichtserklärung  
391 überführen in das Stadium gängiger Praxis. Ein solcher

392 Wandel wird unseren Wirtschafts- und Lebensstil  
393 international verträglich machen und gute Arbeit für viele  
394 Millionen schaffen.

395

396 **Ah, sozial! Dafür tret` ich ein...**

397 „So gewiss wie der Mensch innerhalb eines Tages eine  
398 Anzahl Stunden Ruhe nötig hat, so hat er auch innerhalb  
399 der sieben Tage eine Tagesruhe notwendig.“

400 Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

401

402 Wer Arbeit, Kultur und Gerechtigkeit als wichtige  
403 Leitthemen und Wertvorstellungen für sein Handeln  
404 entdeckt, kommt hier, in Europa und weltweit an vielen  
405 Orten zum Thema Sonntagsarbeit und Deregulierung von  
406 Arbeitszeiten.

407

408 In vielen EU-Ländern und weltweit gibt es eine  
409 erschreckende Zunahme verkaufsoffener Sonntage. Eine  
410 neue Offensive für den arbeitsfreien Sonntag ist nötig.  
411 Denn der arbeitsfreie Sonntag – ein Jahrtausende altes  
412 kulturelles Erbe – ist kein Tag wie jeder andere. Er prägt  
413 den Lebensrhythmus vieler Völker und hat sich als  
414 kollektiver Ruhetag bewährt.

415

416 Der arbeitsfreie Sonntag schützt vor dem Ausverkauf der  
417 Zeit und schafft eine Zeitkultur, um den gemeinsamen  
418 Rhythmus zwischen Arbeit und Ruhe, zu erhalten.

419

420 Der arbeitsfreie Sonntag bewahrt vor der totalen  
421 Ökonomisierung des Lebens und ist ein Sinnbild für die  
422 Freiheit der Menschen.

423

424 Der arbeitsfreie Sonntag gewährt gemeinsame Zeiträume  
425 für das Leben in Beziehungen, Partnerschaften und  
426 Familien.

427

428 Der arbeitsfreie Sonntag - garantiert zeitlichen Rhythmus  
429 und ermöglicht gesellschaftliches, kulturelles und religiöses  
430 Leben.

431

432 Der arbeitsfreie Sonntag steht als Symbol dafür, dass  
433 Leben mehr ist als Arbeit und Gesellschaft mehr bedeutet  
434 als Wirtschaft. Die KAB im Bistum Essen als Teil der  
435 Europäischen Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung  
436 engagiert sich gegen eine weitere Ausdehnung der  
437 Geschäftsöffnungen Rund-um-die-Uhr an Werktagen und  
438 an Sonntagen. Deshalb fordern wir die Landesregierung  
439 in NRW auf, den Ladenschluss im Sinne der  
440 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wieder einzuführen,

441 Sonderöffnungen im Handel zu stoppen, verkaufsoffene  
442 Sonntage zu unterbinden und die immer neuen  
443 Ausnahmebedingungen für Sonntagsarbeit in allen  
444 Branchen zurückzuführen. Wir unterstützen alle  
445 Bemühungen regionale Allianzen mit gleichgesinnten  
446 Gruppen zu bilden. Wir fordern alle Menschen guten  
447 Willens auf, sich für den Erhalt des Sonntags einzusetzen,  
448 damit der Sonntag nicht zum Werktag wird. Der Einsatz  
449 für den Sonntag ist ein Einsatz für die Würde des  
450 Menschen.

451

### 452 **Getragen vom Willen zur Gerechtigkeit**

453 „Um die sozialen Übel zu heilen genügt es nicht, dass wir  
454 einige Arme mehr speisen und kleiden...“

455 Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

456 Die KAB als ökumenisch ausgerichteter katholischer  
457 Sozialverband sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben  
458 an, Partei zu ergreifen für die Opfer der zügellosen  
459 Globalisierung. So konkretisiert sich für uns die Option für  
460 die Armen, Benachteiligten und Ausgegrenzten. Wir sind  
461 getragen vom unbedingten Willen zur Gerechtigkeit. Darin  
462 sehen wir den großen und verbindenden Bogen unseres  
463 verbandlichen Wirkens, Handelns und Streitens zwischen  
464 gestern und heute. In dieser Tradition lesen wir die  
465 Sozialzyklen der Kirche, verstehen wir die kirchliche  
466 Sozialverkündigung und versuchen wir heute immer  
467 wieder Position zu beziehen.

468

469 Soziale Gerechtigkeit ist Voraussetzung für Frieden. Wer  
470 eine friedliche Welt will, muss sie gerecht gestalten. Das ist  
471 das spezifische Anliegen der KAB.

472

473 Darum engagieren wir uns in Parteien, Gewerkschaften,  
474 sozialen Bewegungen und Initiativen, in Parlamenten und  
475 in unserer Kirche für die Anliegen der Menschen. Wir  
476 suchen den Dialog und die Vernetzung mit solchen  
477 Menschen und Bewegungen, die unseren inhaltlichen  
478 Zielen und der christlichen Vision einer gerechten  
479 Gesellschaft mit Respekt begegnen.

480

481 Wir handeln aus der Überzeugung heraus, dass der Gott  
482 des Alten und des Neuen Testaments will, dass die  
483 Menschen weltweit in Frieden und Gerechtigkeit  
484 miteinander leben. Wir vertrauen auf die biblisch bezeugte  
485 Hoffnung, dass Gott diese Vision letztlich für alle  
486 Menschen verwirklichen wird. Wir sind davon überzeugt,  
487 dass Christinnen und Christen die Aufgabe haben sich für  
488 eine solche Welt aktiv einzusetzen. Wir wollen mitbauen  
489 am Reich Gottes, das nach christlicher Überzeugung mit

490 dem Auftreten Jesu schon angebrochen, aber noch nicht  
491 vollendet ist.  
492  
493